© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hylobius fatuus Rossi. Entenfang mit dem Streifsack an einem Wassergraben 1 Expl. gefangen (Juli 1879).

Erirrhinus scirrhosus Gyll. Entenfang und bei der Altenbekener Eisenbahnbrücke an Teichrändern im Gemüll, nicht häufig.

Dorytomus macropus Redt. Auf Populus und in deren Nähe schwärmend.

Dorytomus ventralis Steph. 3 Ex. auf Populus.

Dorytomus validirostris Gyll. Römers Garten auf Populus nigra, unter Baummoos selten.

Dorytomus flavipes Pz. Unter Weiden- und Pappelrinde im Winter.

Dorytomus agnathus Boh. Lehrte 1 Ex.

Brachonyx pineti Payk. Lehrte, Kniebel, auf Kiefern sehr selten.

Bagous petra Hbst. 2 Ex.

Bagous nigritarsis Thoms. Entenfang.

Acalles camelus F. Marienberg unter Laub, an sonnigen Stellen, selten.

Acalles roboris Curtis. Röderhof unter Laub am Fusse einer alten Eiche 1 Ex.

Acalles turbatus Boh. Marienberg, Lademühle unter Laub an sonnigen Stellen nicht selten.

Acalles var. parvulus Boh. Lademühle unter Laub, Klingenberg 1 Stück auf Epheu gekätschert.

(Fortsetzung folgt.)

Lepidopterologische Ergebnisse in Andalusien.

Von Martin Hürlimann.

Ein dreijähriger Aufenthalt in Cadix, Sevilla, Malaga und Granada, der freilich meist hinter dem Comptoirpulte spielt, von dem manch' sehnsüchtiger Blick in die üppigen Umgebungen der Städte fiel, ermöglichte es mir, einiges über die Falter jenes reizenden Landstriches sagen zu können. So weit es mein Beruf und die karg zugemessene Zeit es mir gestattet haben, habe ich mich dem Sammeln der Schmetterlinge gewidmet, doch finde ich letzteres in meiner schweizerischen Heimat ungleich reizvoller.

Ich bin überzeugt, so mancher Sammler sehnt sich nach einem kürzeren oder längeren Jagdausflug in die sonnigen Gefilde Hispanien's, träumt sich von leichtbeschwingten Seltenheiten umgeben, die er fast mühelos und in anständigen Quantitäten zu erbeuten hofft, ja er blickt schon frostig auf die Schätze des eigenen Landes herab. Auch ich habe solche phantastische Träume gehabt und belächle selbst mitleidig meine einstigen hochgespannten Erwartungen. Seltenheiten bleiben eben, wie überall, so auch im Lande der Hidalgo's Seltenheiten; überhaupt lässt in Spanien die Quantität der Exemplare sehr zu wünschen übrig. Es fehlen die Wälder, Wiesen und fetten Weidetriften, der Wein- und der Olivenbau nehmen ein grosses Areal in Anspruch, und nur ein paar Arten leben auf diesen Gewächsen. Aber auch andere Gründe sind es, welche einer Vermehrung der Insekten störend in den Weg treten, da sind erstens die zahlreichen Brände, indem man die nach der Ernte stehen gebliebenen Stoppeln abbrennt, und sich nicht die Mühe gibt, das für neue Kulturen bestimmte Land auszureuten, sondern einfach Busch und Gesträuch durch Feuer vertilgt; und zweitens die gewöhnliche Bewässerung der Felder, — Millionen von Insekten in allen Stadien der Entwicklung gehen dabei zu Grunde. So harmlos, wie man in Mitteleuropa auf den Fang zu gehen gewöhnt ist, lässt sich derselbe überhaupt nicht betreiben. Es ist seit etwa fünfzehn Jahren, wie ich mir sagen lasse, zwar besser, respektive sicherer geworden, aber es ist unter allen Umständen gerathen, in Gesellschaft zu sammeln. Wo aber diese hernehmen? Ich selbst habe nie einen gebornen Spanier sammelnd angetroffen, hin und wieder einen Schweizer, Franzosen oder Deutschen, die in einem Handlungshause angestellt sind und dafür bei ihren spanischen Kollegen Spott und Hohn ernten.

Zu den ersten Frühlingsfaltern gehört Thais Rumina, die zahlreich vorhanden ist, die Puppe findet man häufig in einem netzartigen Säckchen steckend, und durch zwei Bänder noch ausserdem festgehalten. Mit ihr fliegen zahlreiche Pieriden, wie Glauce, Daplidice, Belemia, Tagis. Am Cistus sitzen Pasiphaë ab, welche frisch entwickelt ein prächtiges Kolorit besitzen, viel feuriger, als die jenseits der Pyrenäen fliegenden Exemplare. Eine gute Ausbeute liefern die Lycaenen, Baetica, Telicanus, Ballus treiben sich an niederen Buschrändern umher. Einzeln trifft man auch Melanargia Ines und Thalpochares Ostrina, die nur auf Momente sichtbar wird; um so häufiger tritt in manchen Jahren Metoptria Monogramma auf. Reicher wird das Insektenleben in der leider recht ungemüthlichen und theilweise fast unzugänglichen Sierra Nevada, einem wilden und zackigen Gebirgszug, berüchtigt durch die Raublust seiner Bewohner. Diese Sierra mag noch die eine oder die andere unbeschriebene Art beherbergen; sie wurde zwar wiederholt entomologisch ausgebeutet, dass

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sie aber je gründlich durchforscht wurde, wage ich zu bezweifeln. Ohne sicheren, hausgesessenen Führer, der sich eines allgemeinen Zutrauens erfreut, kann diesem Gebirge kein Besuch abgestattet werden, es bietet sehr viel, und weil noch jungfräulich auch in grösserer Zahl.

Die schöne und oft variirende Thalpochares jucunda, der farbenprächtige spanische Apollo, Argynnis Pandora, Polyomatus Gordius füllen in wenigen Stunden eine anständige Schachtel. Ines selten im Flachland, wird häufiger, allenthalben trifft man Raupen von Anth. Eupheno und Zegris Eupheme, oder deren Falter. Ich kenne kein schöneres Bild, als wenn beide farbenprächtigen Falter miteinander um die Wette fliegend, von den Sonnenstrahlen übergossen an dem Sammler vorbeistreichen. Die schönen Zygaena faustina, stoechadis etc. trifft man fast allenthalben, dazwischen Plusia Deaurata. Seltenheiten auch in der Sierra Nevada bleiben Spintherops Cataphanes und Dilucida, Ocnogyna Zoraida, etwas häufiger erbeutet man Dianthoecia Silenis, Cleophana Cymbalariae, Bombyx loti u. s. w.

Sollte ich wider mein eigentliches Vorhaben noch einen Sommer in Andalusien verbringen, so werde ich mit einem in Cadix beschäftigten Franzosen der Siera Nevada einen wiederholten und längeren Besuch abstatten und dann gelegentlich darüber berichten.

Dianthoecia albimacula.

Von X. Huber.

Warum werden die Dianthoecien überhaupt selten angeboten, warum selten gefangen, noch seltener erzogen? Ich glaube, dass sich alle diese drei Fragen durch die kategorische Antwort erledigen lassen, dass man mit ihrer Lebensweise nicht allgemein vertraut ist. Noch ködert Niemand am Tage und doch ist der Fang am Tage einträglich, leichter zu vollziehen als bei Nacht und liefert dann eine Menge von Arten, die Abends nie erbeutet werden. In einem besondern Artikel werde ich demnächst mich über die von mir mittelst eigenthümlichem Köder veranstaltete Fangmethode aussprechen. Albimacula fliegt von Ende Mai bis in das zweite Drittel des Juni am Tage und bis zur Dämmerung, auf sonnigen mit Gestrüpp bewachsenen Halden, hier sucht sie Blumen und blühende Sträucher auf. Die Eierablage vollzieht das Weibchen auf Silene inflata und S. nutans, die Räupchen leben in den Kapseln dieser Pflanzen und werden am besten am frühen Morgen und am späten Abend im Juli in den geleerten Kapseln, in welchen sie sich bergen, gesucht. In Ermangelung von Silene inflata und S. nutans, die ich ziemlich weit holen muss, verwende ich mit Erfolg zur Fütterung den Samen von Lychnis dioica, welcher sich gut konservirt. Anfangs des Monats August sind die Raupen erwachsen, verlassen ihre sonnige Höhe und graben sich in die Erde ein, sie verwandeln sich zu einer gerüsselten braunen Puppe, die dann im nächsten Juni oder schon Ende Mai den Falter ergibt.

Mittheilungen über die Käferfauna der Guyana Savannen.

Von Rudolf Göldi.

Meinem längst gegebenen Versprechen will ich endlich vor meiner Abreise nach Peru nachkommen, die kurze und mangelhafte Schilderung eines ungeheuren Gebietes kann ich damit entschuldigen, dass ich nicht Naturforscher von Fach und Beruf bin, sondern nur meine wenigen freien Stunden einer Liebhaberei widmen kann, die mir sozusagen angeboren ist. Die endlosen Savannen, welche einen grossen Theil des Guyana-Territoriums ausmachen, erstrecken sich vielfach über ausgedehnte Sumpfgebiete, zur Regenzeit entstehen daselbst zahlreiche grössere und kleinere Teiche, in welchen nach Schluss dieser Periode mehr oder weniger bedeutende Wasserlachen zurückbleiben. Die höhern Plateau's zeigen eine eigenthümliche monotone rothe Färbung, hervorgehend aus dem Thon, welcher die Bodenlage bildet, sie wechselt in allen Nuancen und verleiht dadurch der ganzen Vegetation ein merkwürdiges Aussehen, namentlich unter dem Eindruck der glühend heissen Sonnenstrahlen. Abwechslung in der Vegetation ist hinreichend vorhanden, man durchwandelt weite, gänzlich baumlose Strecken, überschreitet langgedehnte Sumpfniederungen, kreuzt die Lisièren von Busch, Gehölz, Waldungen, oder marschirt eine Zeit lang in ausgetrochneten Flussbetten. Der letztere Ausdruck ist eigentlich recht unpassend gewählt, denn das anfängliche Marschtempo vermindert sich zusehends in eine bedächtige, langsame Gangart und endigt schliesslich in einem trägen, traurigen Dahinschleichen. Aller Reiz der üppigen Flora, die unter angemessenen Bedingungen Herz und Auge entzücken würde, verschwindet, sobald die Mühsalen der Wanderung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Hürlimann J.

Artikel/Article: Lepidopterologische Ergebnisse in Andalusien. 186-187